



Konzeption der Wohngruppe St. Bernadette

Anschrift	Kinderheim St. Annastift Karolina-Burger-Str. 51 67065 Ludwigshafen am Rhein www.st-annastift-lu.de
Träger	St. Dominikus Krankenhaus und Jugendhilfe gGmbH, Sitz Ludwigshafen am Rhein
Fachverband	Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE)
Spitzenverband	Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Leitung	Bereichsleitung Jugendhilfe: Janosch Armbrust Tel.: 0621-5702-4220 Mail: janosch.armbrust@st-annastift-lu.de Pädagogische Leitung: Milena Hansen, Master of Arts Soziale Arbeit Tel.: 0621-5702-4388 Mail: milena.hansen@st-annastift-lu.de
Platzzahl	9
Zielgruppen	Junge Menschen im Alter zwischen 3 und 15 Jahren und Geschwisterkinder
Angebote	Familienanalog geführte, alters- und geschlechtsgemischte, vollstationäre Heimerziehung

Ausstattung

Die räumlichen Gegebenheiten sind modern, funktional, freundlich und bieten optimale Gestaltungsmöglichkeiten. Die Wohngruppe St. Bernadette ist eine in sich abgeschlossene Wohneinheit. Die Wohngruppe verfügt Ein- und Zweibettzimmern, eine Gemeinschaftsküche, ein Wohnzimmer, ein Nachtbereitschaftszimmer, ein Wäscheversorgungsraum, ein Abstellraum, ein Büro und vier Sanitärbereiche.

Räume und Garten

- Atelier für kreative Angebote (Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Materialien, Phantasie und Kreativität werden angeregt)
- Jugendraum mit Internet Ecke (z.B. Chillen mit Freunden, Geburtstagsfeiern und Disco, Tischtennis)
- Garten für Ball- und Bewegungsspiele; entspannte Grillabende

Brandschutz

- Maßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz sind geregelt.
- Die baulichen Anlagen des Kinderheims sind mit den erforderlichen technischen Anlagen für den betrieblichen Brandschutz ausgerüstet. Dazu zählen alle Einrichtungen, die der Abwehr einer Brandgefahr dienen, z.B. Löschwasserversorgung, Feuerlöschgeräte und Anlagen, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen, Feuermelde- und Alarmanlagen. Durch diese Anlagen soll die Ausbreitung von Bränden verhindert, Brände gelöscht und Menschen gerettet werden.

Qualitätsmanagement

- Um verbindliche Prozesse, einzelne Prozessschritte oder Abläufe zu regeln, werden diese in gelenkten Dokumenten ausschließlich an zentraler Stelle im Qualitätsmanagement-Handbuch schriftlich dokumentiert.
- Das Organisations-Handbuch beschreibt den Aufbau des Qualitätsmanagement-Systems (QM-Systems) des Kinderheims St. Annastift. Es basiert auf den Kapiteln der DIN EN ISO 9001:2015 und ist prozessorientiert aufgebaut.
- Alle Mitarbeiter*innen des Kinderheims sind beauftragt, ihren Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes und zur Erreichung der Qualitätsziele zu leisten. Wir verstehen uns als lernende Organisation und streben nach kontinuierlicher Verbesserung. Unsere Fehlerkultur sehen wir als besonderen Prüfstein für die Qualität unserer Arbeit. Wir wollen Fehler als Chance betrachten. Es geht nicht darum, Schuldige zu finden, sondern mit den Betroffenen zu überlegen, wie wir aus Fehlern lernen, um Wiederholung zu vermeiden. Falls trotz aller Qualitätsbemühungen Mängel oder Fehler bei Dienstleistungen auftreten, werden diese unverzüglich beseitigt und im Sinne einer zukünftigen Vermeidung in Vorbeuge- und Korrekturmaßnahmen übergeleitet. Jede Beschwerde wird in das Beschwerdemanagement vom QMB eingearbeitet.
- Der Dokumentation der pädagogischen Arbeit dienen im Wesentlichen die Berichte und Instrumente (Vorab-Infos, Situationsberichte, Gruppenbücher, Terminkalender). Wesentlich ist darüber hinaus die medizinische Dokumentation. Alle wesentlichen Belange, die das Kind betreffen (Ziele, Maßnahmen, Untersuchungsergebnisse, etc.), werden dokumentiert.

Rechtsgrundlage

§ 27 SGB VIII Hilfen zur Erziehung und ergänzende Leistungen
in Verbindung mit

- § 34 SGB VIII Heimerziehung/ sonstige betreute Wohnformen
- § 42 SGB VIII Inobhutnahme

Betreuungsumfang

Ganzjährig, Tag und Nacht, ohne Schließzeiten.

Fachpersonal

Um Angebote fachlich kompetent ausführen zu können, sind zusätzlich zu dem pädagogischen Fachpersonal, eine Psychologin und ein Erlebnispädagoge in der Einrichtung tätig. Im Bedarfsfalle ist tagsüber eine sehr intensive Betreuung einzelner Kinder und Jugendlicher möglich, bis hin zu einer Einzelfallbetreuung. Übergeordnet für alle Bereiche haben wir eine Psychologin mit Zusatzausbildung zur Entwicklungspsychologischen Beraterin als Ansprechpartnerin für Betreute und Eltern. Sie unterstützt die Einrichtung in der Betreutenplanung, bei Krisen, bietet Angebote und Sitzungen an und kann bis zum Beginn einer Therapie wirksam werden. Zu den Grundleistungen unserer Einrichtung gehört eine intensive test- und entwicklungspsychologische Diagnostik bei jeder Neuaufnahme. Bei begründetem Verdacht auf Entwicklungsstörungen wird durch eine kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik ergänzt. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen, deren Eltern, Vertretern des Jugendamtes und Mitarbeitern der Heimeinrichtung wird anschließend auf der Basis der diagnostisch gewonnenen Ergebnisse, ein sehr individuell ausgerichteter Hilfeplan entwickelt. Im Rahmen unserer Grundleistungen, aber auch durch einrichtungsspezifische und individualpädagogische Zusatzleistungen bieten wir Hilfestellungen an bei der Bearbeitung aktueller und zurückliegender Entwicklungsdefiziten. Zudem haben wir Mitarbeiter*innen mit der Zusatzausbildung Systemischer Berater, Biografiearbeit, Traumapädagogik und Reittherapie. Mehrere Mitarbeiter*innen haben die Ausbildung zur psychiatrischen Fachkraft absolviert.

Die Mitarbeiter*innen der einzelnen Bereiche bilden eine multiprofessionelle Dienstgemeinschaft. Regelmäßige und zielgerichtete Fortbildung und Supervision sind Bestandteile der Konzeption des Hauses. Kollegiale Beratung findet monatlich gruppenübergreifend statt. Interne Fachkonferenzen werden zur Fallberatung mit allen übergeordneten Diensten zur Vorbereitung der Fachkonferenzen außer Haus und zur Krisenberatung einberufen. Wöchentlich finden Teamsitzungen der Wohngruppen statt.

Die pädagogischen Teams werden in ihrer Arbeit in der Dienstgemeinschaft unterstützt durch

- gruppenübergreifenden Nachtdienst
- Psychologischer Dienst
- Freizeitpädagogischer Dienst
- Erziehungs- und Bereichsleitung
- Rufbereitschaft außerhalb der Bürozeiten

Der erlebnispädagogische Dienst macht Spiel-, Bastel- und Werkangebote im Haus und Garten. Die Erlebnispädagogik will Kinder und Jugendliche für eine aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung sensibilisieren. Die begleitende und unterstützende freizeitpädagogische Betreuung durch die Mitarbeiter*innen soll helfen, Vertrauensverhältnisse aufzubauen, Kontaktbarrieren abzubauen und die Kinder und Jugendlichen zu stabilisieren.

Zielsetzung

- Schaffung einer familiären Atmosphäre
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung der Ausdauer und der Wahrnehmung
- soziale und emotionale Stabilisierung
- Konfliktlösungsstrategien entwickelt
- Vertrauensaufbau / Ich-Stärkung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Sprachförderung
- Förderung der Motivation die Schule zu besuchen und einen Abschluss zu erlangen
- Soziale Integration
- Förderung eines verantwortlichen Umgangs mit sich selbst und der eigenen Sexualität
- Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Grenzen anderer
- Erziehung zur Autonomie
- Berufliche Orientierung
- Lebenskompetenzen entwickeln zur Meidung von kriminellen Karrieren oder Suchtverhalten
- Respektvolles Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme

Die Entwicklung der jungen Menschen wird durch eine Verbindung von strukturiertem Alltag, pädagogischer Arbeit und therapeutischen Angeboten auf der Grundlage eines mit dem öffentlichen Träger erarbeiteten Hilfeplanes gefördert. Das Kinderheim St. Annastift bietet einen Schutz- und Schonraum für Kinder und Jugendliche, damit diese sich stabilisieren und anschließend, wenn möglich, wieder in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren können. Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf werden aufgenommen und betreut. Die Inklusion ist für ihre soziale Integration und Teilhabe an der Gesellschaft von großer Wichtigkeit.

Falls die Rückkehr in die Familie nicht möglich ist, kann die Hilfe in einer anschließenden Betreuungsform wie Erziehungsstelle, Pflegefamilie oder Adoptionsfamilie fortgeführt werden.

Ziel ist die Stabilisierung und Selbstbemächtigung durch das Arbeiten mit den Ressourcen der jungen Menschen. Hilfreich sind hierbei die drei Säulen, auf denen unsere Arbeit ruht: Tagesstruktur, verbindliche Beziehungsarbeit und Erleben von Selbstwirksamkeit.

Oft hilft schon die Neustrukturierung des Alltags zur Überwindung von Störungen und Entwicklungsdefiziten im Bereich der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung. Das Aufarbeiten von Enttäuschungen, Aussonderung und Frustrationen, die Kinder und Jugendliche erlitten haben, ist eine wichtige Aufgabe. Der Fokus in unserer pädagogischen Arbeit liegt dadurch in der Beziehungsarbeit und pädagogisch-therapeutischen Intervention, engmaschig begleitet durch externe Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Somit kann die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit entwickelt werden.

Die Ressourcen der jungen Menschen sollen mobilisiert, gestärkt und gefestigt, ihre Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. Die Kinder und Jugendlichen werden zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung angeleitet. Dies geschieht zum Beispiel auch durch Beteiligung an Entscheidungen in ihrer eigenen Lebenswelt, wie der Mitarbeit im Heimbeirat.

Wichtig sind auch der Erhalt und die Entwicklung förderlicher Beziehungen außerhalb der Familie und der Einrichtung. Zu fördern ist auch die schulische und berufliche, sowie die soziale Integration in die Gesellschaft. Z.B. werden die Kinder und Jugendliche ermuntert Trainings- und Begegnungsangebote in Sportvereinen und Kirchengemeinden wahrzunehmen.

Aufnahme

Das Vorstellungsgespräch dient dem Austausch von gegenseitigen Erwartungen und bietet allen Beteiligten die Gelegenheit, das Kinderheim St. Annastift und die dort lebenden Kinder und Jugendlichen, wie auch das Personal kennen zu lernen.

Die Kinder und Jugendlichen bekommen ein strukturiertes Lebensumfeld und eine mittelfristige bis langfristige Perspektive geboten. Geschwister werden bei Bedarf gemeinsam untergebracht.

Die Unterbringung kann aus der Region aber auch überregional stattfinden.

Aufnahme finden Kinder und Jugendliche mit

- leichten psychischen Störungsbildern
- Beziehungs- und Bindungsstörungen
- Selbstwertproblematiken
- Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen
- traumatischen Erlebnissen
- Entwicklungsdefizite

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit

- körperlicher Behinderung mit hohem pflegerischen und/oder medizinischen Aufwand
- akuter psychiatrischer Indikation
- hohem Aggressionspotenzial
- akuter Suchterkrankung
- sexuelle Devianz

Pädagogisches Handeln

Für die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Kinder und Jugendlichen steht ein multiprofessionelles Team bereit. Die Kompetenzen der Mitarbeiter*innen liegen vorrangig in einer professionellen Beziehungsarbeit, in der bewusst mit Nähe und Distanz umgegangen wird. Auf die verschiedenen Problemlagen der Bewohner*innen wird individuell und ressourcenorientiert eingegangen. Die Mitarbeiter*innen arbeiten nach dem systemischen Ansatz. Regelmäßige Fortbildungen, Supervisionen, Interventionen und Weiterbildungen tragen dazu bei, dass die Mitarbeiter*innen ihr pädagogisches Know-How stets erweitern. Die Förderung der Eigenverantwortung der jungen Menschen ist eine wichtige Grundlage des *pädagogischen Handelns*. Die jungen Menschen werden in den Alltag der Regelgruppe integriert und so an einen strukturierten Tagesablauf herangeführt. Die Hausordnung regelt das Zusammenleben in der Gemeinschaft

Wir bieten eine ruhige, individuelle Lernatmosphäre. Die erforderlichen therapeutischen Angebote außerhalb der Wohngruppe sowie Möglichkeiten der Nachhilfe werden bei Bedarf wahrgenommen. Es bestehen regelmäßige Kontakte zu Kindertagesstätten und Schulen.

Das Abendessen wird, ebenso wie das Frühstück, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen in der Wohngruppe zubereitet. Entsprechend ihres Alters bringen sich die Bewohner*innen in die Gestaltung des Gruppenalltags ein. Wichtige Ereignisse im Jahreslauf sind Feste, wie Geburtstage und Weihnachten, und die Ferienfreizeiten, die mit der ganzen Wohngruppe durchgeführt werden. In den Bereichen Haushaltsführung, Umgang mit Geld und Freizeitgestaltung werden die Jugendlichen von den Fachkräften angeleitet, zunehmend mehr Verantwortung zu übernehmen.

Wir bieten Hilfen, die vorhandenen Ressourcen zu entwickeln, um selbständig die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen zu können. Auf dieser Grundlage können auch Perspektiven zur Gestaltung des Lebens in der Herkunftsfamilie vermittelt werden. Dabei arbeiten wir eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen.

Die stationäre Unterbringung sehen wir als Übergangsphase an, um die einzelnen Personen und die Familie als Ganzes zu stabilisieren, damit die Kinder und Jugendlichen möglichst nicht von ihren Eltern getrennt bleiben. Gegebenenfalls ist auch der längere Verbleib in den familienanalog geführten Wohngruppen ein sinnvolles Vorgehen, wenn das Familiensystem längere Zeit braucht, um stabilisiert zu werden.

Die Grundlage für unsere Erziehungsarbeit ist die Würde des Menschen zu achten. Das geschieht indem das Erziehungspersonal den jungen Menschen Zuneigung, Achtung, Geborgenheit und eine vertrauensbildende Atmosphäre anbietet. Die Orientierung an der Lebenswelt und an den jeweils eigenen Bedürfnissen des jungen Menschen, sowie Partizipation sind Voraussetzungen für unser pädagogisches Handeln. Die Pädagogen übernehmen nicht die Verantwortung für Probleme, sondern schaffen Rahmenbedingungen zur Lösung dieser und haben Vertrauen in die Ressourcen, die Entscheidungsfähigkeit und in die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme vor allem der Jugendlichen.

Mittelpunkt unseres pädagogischen Handlungskonzeptes ist das lösungs- und ressourcenorientierte Arbeiten. Das Fokussieren auf das Positive, auf die Stärken und auf bereits gelingendes Handeln eröffnet einen Raum zur Aufarbeitung des Erlebten sowie die Entwicklung einer lebensbejahenden Grundhaltung.

Die jungen Menschen sollen soweit wie möglich von fremder Hilfe unabhängig werden. Das Lernen im Alltagshandeln und in der Gemeinschaft ist dabei von großer Bedeutung.

Die Ziele auf Grundlage der Erziehungs- und Hilfeplanung sind die Basis des pädagogischen Handelns in unserer Einrichtung. Diese werden individuell für jedes Kind oder Jugendlichen entwicklungs- und bedarfsspezifisch formuliert, dokumentiert und umgesetzt. Hierdurch erreichen wir für alle Beteiligten eine große Transparenz.

Partizipation

Die Partizipation der Jugendlichen erfolgt durch:

- Einbeziehung bei der Erstellung von Berichten
- Teilnahme an Besprechungen mit Therapeuten und Jugendämter

- Kinderheimbeirat – Wünsche, Kritik und Sorgen äußern; Veränderungen antreiben
- Einbinden bei der Erstellung von Gruppenregeln
- Beitrag bei der Erstellung von individuellen Verträgen zw. Jugendlichen und Personal
- Einbindung der Eltern in der Erstellung der Vorab-Infos
- Halbjährliche Elterncafés
- Regelmäßige Elterngespräche
- Einladung der Eltern zu Festen
- Einbeziehung der Bewohner*innen bei der Gestaltung der Wohngruppe und des gesamten Hauses

Die Kinder und Jugendlichen lernen durch partizipative Angebote ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse für das gemeinsame Zusammenleben zu formulieren. Wir vermitteln dadurch demokratische Werte und unterstützen die Bewohner*innen bei der Vertretung ihrer eigenen Interessen. Darüber hinaus gilt es, individuelle alltags- und lebensweltorientierte Hilfen zu vermitteln und über weiterführende Beratungs- und Betreuungsangebote gemeinsam mit den Betroffenen Perspektiven für die weitere Lebensplanung zu erarbeiten.

Die Bewohner*innen werden vor den halbjährlich stattfindenden Hilfeplangesprächen mit den Erziehern an den Tisch geholt und können ihre Ziele für die Hilfeplanung formulieren. Ihre Bewertung des Hilfeverlaufs wird in die Vorabinfo aufgenommen. Im Hilfeplangespräch selbst kommen sie ausführlich zu Wort. Die Meinung der Kinder und Jugendlichen ist uns wichtig und wird, wenn möglich, auch umgesetzt. Durch unseren Förderverein haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit auch Wünsche und Hobbies selbständig zu formulieren und zu erfahren, die außerhalb der Regelleistungen der Jugendhilfe liegen.

In vier bis sechswöchigen Abständen finden in jeder Gruppe „Gruppenabende“ statt bei denen die Kinder und Jugendlichen mit den Erziehern z.B. die Gruppenregeln, Ziele und Wünsche formulieren, Ausflüge planen, Kochabende gestalten (Essenswahl), Lern- und Spielzeiten neu festlegen. Die Kinder gestalten kindgerecht den Alltag mit und erleben sich als selbstwirksam.

Kinderheimbeirat

Der Kinderheimbeirat gibt allen Bewohnern des St. Annastift Kinderheimes die Möglichkeit Meinungen, Wünsche, Anliegen und Verbesserungsvorschläge zu äußern. Zu den Treffen kommt jeweils ein Vertreter der Wohngruppe. Die Gruppenbewohner*innen wählen nach demokratischen Prinzipien gruppenintern einen Vertreter aus deren Reihen, welcher ihre Anliegen mit einbringen wird. Gesammelt werden diese in einem Briefkasten, der auf jeder Gruppe frei zugänglich hängt. Den Kindern steht es zusätzlich frei, ihre Vorschläge bzw. Anliegen und Wünsche anonym oder mit Namen versehen, einzuwerfen.

Einmal im Monat tagt der Kinderheimbeirat. Die Teilnehmer sind die Vertreter der Gruppen und eine Mitarbeiterin des Hauses, die das Treffen koordiniert. Die Moderation übernimmt der Vorsitzende des Beirates. Dieser wurde von den Bewohnern für einen längeren Zeitraum gewählt. Die Wünsche werden nacheinander besprochen und diskutiert. Die Ergebnisse werden protokolliert. Anschließend wertet die Koordinatorin gemeinsam mit der Heimleitung die Ergebnisse aus. Im Rahmen einer Gruppenleitersitzung werden die Wohngruppenleiter über die Ergebnisse informiert. Ob oder in wie weit die Anliegen der Kinder umgesetzt werden können, erfahren diese dann in der darauffolgenden Sitzung des Kinderheimbeirates.

Beschwerdemanagement/Partizipation im Rahmen des QM Prozesses nach DIN-ISO 9001

Alle Kinderheimbewohner*innen haben die Möglichkeit sich anonym zu beschweren. Es gibt die Möglichkeit dies über ein eigenes Formular oder auch formlos sich an die Heimleitung bzw. Vertrauenspersonen zu wenden. Die Beschwerden werden innerhalb von 2 Tagen geprüft und nach Situation und Bedarf Schritte zur Lösung eingeleitet. Das Gleiche gilt für die Angehörigen bzw. Eltern der im Kinderheim St. Annastift untergebrachten Kinder und Jugendlichen.

Umgang mit Krisen

In Notfallsituationen außerhalb der Bürozeiten können die Mitarbeiter*innen die Rufbereitschaft kontaktieren und sich in einer akuten Krise Hilfe holen. Bei psychiatrischen Krisen kann der Bereitschaftsdienst der Kinder- und Jugendpsychiatrie hinzugezogen werden. Gibt es Sicherheitsprobleme so wird die Polizei gerufen und der Werkschutz informiert.

Wenn Kinder und Jugendliche unsere Einrichtung ohne Absprache verlassen so gibt es für jeden Mitarbeiter*innen abrufbar einen Handlungsleitfaden. Dieser greift auch bei sonstigen Notfällen, Krisen und Problemen. Zudem sind die wichtigsten und notwendigen Telefonnummern hinterlegt. Kommt es zu einem sexuellen Übergriff zwischen Bewohnern kann ebenfalls auf einen Handlungsleitfaden zurückgegriffen werden. Dieser wurde durch eine regionale Arbeitsgruppe entwickelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternarbeit – Warum?

Mit dem Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts vom Juni 1990 fand ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel in der Erziehungshilfe statt. Im SGB VIII ist der Leitgedanke einer partnerschaftlichen Beteiligung und Mitwirkung der Betroffenen bei Jugendhilfemaßnahmen zentral und kommt in den Paragraphen 5, 27, 34 und vor allem § 37 SGB VIII zum Ausdruck.

Insofern ist die Eltern- / Angehörigenarbeit als ein verbindlicher und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Erziehungshilfe und in unserer Einrichtung zu verstehen. Wir sind uns der Bedeutung der Eltern für das Kind und den Prozess bewusst und haben den Anspruch, jedes Elternteil für eine Zusammenarbeit im Interesse des Jugendlichen zu gewinnen.

Gerade im Kontext einer Heimunterbringung spielen oftmals eine große Fülle sehr extremer, emotionaler und belastender Faktoren bei Eltern und Jugendlichen eine Rolle, wie Schuld-, Scham- und Versagensgefühle, Trennungsschmerz, Angst, Hilflosigkeit, Wut, Aggression und Trauer. Grenzt man dies aus, kann es im weiteren Kontakt zwischen den Familien, Kindern und Mitarbeitern der Einrichtung leicht zu Konkurrenzempfindungen, Koalitionsbildungen, Vermeidungs- und Täuschungsstrategien und Loyalitätskonflikten kommen.

Es gilt: „Heimkinder“ haben immer Eltern, Familien, eine Mutter, einen Vater, Großeltern, Onkel, Tanten und andere nahestehende Personen, mit denen das Kind oder der Jugendliche in irgendeiner Art und Weise verbunden ist.

Wir verstehen dies im Sinne des *systemischen Ansatzes* und das bedeutet für uns, dass ein Kind / Jugendlicher - und auch alle Konflikte und Probleme - nicht allein und individualisiert zu sehen ist. Das Kind ist immer Bestandteil eines familiären Kontextes, eines *Familiensystems*, mit verschiedenen Wechselwirkungen und einer eigenen Wirklichkeit. Das Familiensystem ist als solches wahrzunehmen, zu verstehen und zu respektieren. Dieses Verständnis stellt dann die Basis dar, miteinander ins Gespräch zu treten und zu versuchen, gemeinsam Wege und Lösungen zu finden.

Es gilt als wissenschaftlich belegt und entspricht auch unseren Erfahrungswerten, dass ein kooperativer Kontakt mit der Familie einen positiven Verlauf der Maßnahme für das Kind / den Jugendlichen fördert und unterstützt.

Unser Wunsch und Ziel ist es deshalb, einen offenen und kooperativen Austausch mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung mit den Eltern und Familienangehörigen aufzubauen und zu pflegen.

Elternarbeit – Wer?

Unsere Eltern- und Familienarbeit richtet sich an:

- Leibliche Eltern, gemeinsam oder getrennt; Stiefeltern; Patchworkeltern; Adoptiveltern
- Großeltern; Onkel und Tanten; Geschwister; Paten und sonstige Familienmitglieder, die in enger Beziehung stehen;
- Sonstige Freunde der Familie, die in enger Beziehung stehen;
- Als Gesprächspartner stehen die pädagogische Leitung und das Fachpersonal der Wohngruppen bereit.

- In Einzelfällen und nach Bedarf können zusätzlich Gespräche mit der Heimleitung, dem Psychologen, Lehrer, Therapeuten, Ärzte, u.a. koordiniert werden.

Wir bieten an:

Persönlichen und telefonischen Kontakt:

- Ein terminiertes *Elterngespräch* einmal im Halbjahr mit der pädagogischen Leitung und Gruppenerzieher*innen. Themen dabei sind Informationsaustausch, Berichte aus dem Alltag, neueste Entwicklungen, Fragen zu allen Themen das Kind / den Jugendlichen betreffend, Besprechung von Unklarheiten etc. Wir suchen den gegenseitigen Austausch. Wir teilen uns mit und möchten die Lebenswelt des Kindes in seiner Familie besser kennenlernen. Die Koordinierung übernimmt die pädagogische Leitung.
- Im Wechsel damit: Einmal im Halbjahr ein Austausch gemeinsam mit dem Jugendamt, im *Hilfeplangespräch*. Dies ist ein wichtiger Gesprächskreis bezüglich aller Entwicklungen und insbesondere der weiteren Planungen. Die Einladung übernimmt das Jugendamt.
- *Kurzfristig terminierte Gespräche* mit der pädagogischen Leitung und einem Gruppenerzieher*in bei besonderen Anlässen, Nachfragen und Bedarf, wie z.B. schwierige Situationen, Krisen, Konflikte, Notfälle, Unfälle, in und um das Kinderheim, in der Schule oder Zuhause. Dies kann vonseiten der Familie oder vonseiten der Einrichtung angefragt werden. Die Koordinierung übernimmt die pädagogische Leitung.
- *Tür-und-Angel-Gespräche*: Diese ergeben sich meistens vor und oder nach einer (Wochenend-) Beurlaubung oder bei Besuchen. Tür -und-Angel-Gespräche bieten die Möglichkeit zu einem eher lockeren Austausch über Aktuelles, Erlebnisse, Vorkommnisse, Informationen, Fragen u.a., aus der Gruppe oder von Zuhause.
- *Sonstiges*: Dies können vereinbarte Kontakte und Begleitungen zu Arzt- und Therapeutenterminen, Schulgesprächen, besondere Feste und Feiern wie Taufen, Kommunion u.a. sein.

Zusatzmodule

Bei Bedarf werden individuelle Zusatzmodule angeboten. Es sind individuell im Hilfeplan zu vereinbarende Leistungen, wie

- **Individuelles Eltern-Coaching**
Es handelt sich hierbei um eine begleitete und videogestützte Verstärkung der Interaktion zwischen Mutter und Kind mit dem Ziel die Bindung zwischen Mutter und Kind zu unterstützen.
- **Individuelle Förderung des Kindes durch eine Integrationshilfe**
Besonders bei Gefährdung auf das jeweilige Kind zugeschnittene Hilfskonzepte zur Stabilisierung und Sicherung der Maßnahme.
- **Reittherapie**
Kinder und Jugendliche können das hausinterne, aus Spenden finanzierte Angebot der Reittherapie wahrnehmen, wenn die Ziele und Bedürfnisse zum Angebot passen.
- **Begleitung von Besuchskontakten**
Besuchskontakte können durch Pädagogen oder Psychologen begleitet werden, wenn dies notwendig ist. Dies geschieht beispielsweise im Spielzimmer der Psychologin, im Hof und Garten oder auch in der Gruppe.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Kooperation mit medizinischen Institutionen

- **Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, St. Marien- und St. Annastiftskrankenhaus**: Diese Klinik ist unter anderen spezialisiert auf Diabetes Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter und hier wird eine enge medizinische Versorgung gewährleistet.

- **Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie**, St. Marien- und St. Annastiftskrankenhaus Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Versorgung wird durch die örtliche und organisatorische Nähe der Kinder- und Jugendpsychiatrie St. Annastift Ludwigshafen vereinfacht. Hier werden Kinder und Jugendliche, die in diesem Segment Unterstützung und Heilung brauchen, optimal versorgt. Psychologen, Kinder- und Jugendpsychiater bieten in der Ambulanz ein umfangreiches Angebot. In Notfällen steht die Bereitschaft der Ambulanz der Kinder- u. Jugendpsychiatrie zur Verfügung. Zudem ist sowohl eine tagesklinische als auch eine stationäre Behandlung möglich.
- Niedergelassene **Kinder- und andere Fachärzte, Therapeuten und Psychotherapeuten** sind im gesamten Stadtgebiet von Ludwigshafen und Mannheim umfangreich vorhanden und gut erreichbar, so dass in der Regel nicht mit allzu langen Wartezeiten gerechnet werden muss.

Kooperation mit Bildungseinrichtungen und Schulen

Je nach Anforderung besuchen die Bewohner*innen Kindertagesstätten oder Schulen mit unterschiedlichen Profilen. Dies sind Regel- und Fördereinrichtungen mit diversen Schwerpunkten, die alle im Umkreis zu finden sind.

Öffentlichkeitsarbeit soll Vertrauen aufbauen und unsere Arbeit transparent darstellen.

- Flyer, Konzeption und Broschüren
- Kooperation mit Kindertagesstätten, Regelschulen, Fach- und Hochschulen und Ausbildungsbetrieben
- Homepage
- Presseartikel

Auf unserer Homepage www.st-annastift-lu.de finden Sie

- diese Konzeption
- das Leitbild
- aktuelle Informationen zur Einrichtung